

D

er
Fasten-
vogel





Im Mittelalter war er noch eine beliebte Fastenspeise.

Heut gibts ihn fast nur mehr in Tiergärten – den Waldrapp.

In Molln war heuer ein Trupp der schwarzen Vögel auf Sommerfrische.

Seltsame Viecher: Die suchen mit ihrem langen Schnabel ständig am Boden herum und sind gar nicht g'schreckt. Und die weiten Wiesen vor der Forstverwaltung Molln scheinen ihnen zu behagen. Von Forstmeister Greifeneder kam der erste Tipp: Das müssen Waldraupe sein.

Bernhard Schön und Stefan Briendl von der Nationalpark Verwaltung machten sich damals gleich auf den Weg – Anfang August wars und die Waldraupe ließen sich willig fotografieren. Droben auf dem Dach eines Heustadels, herunter in der Wiese beim Insekten-Picken.

Noch wer interessierte sich für die Vögel: Maartje und Silvi. Die beiden Biologinnen arbeiten drüben in Grünau in der Konrad-Lorenz-Forschungsstelle. Dort, wo die Waldraupe ihren Heimat-Flughafen haben.

Doch wieviel Mühe sich die Waldrapp-Mütter auch gaben – ihre Schützlinge ließen sich nicht einfangen. Näher als bis auf zehn, fünfzehn Meter kamen sie nicht ran.

Was solls – nach drei Wochen in Molln sind die Waldraupe wieder weiter geflogen. Und natürlich nicht gleich zurück ins Almtal.

Das Almtal – Heimat für Graugänse, für Kolkkraben und Waldraupe

Fünfundzwanzig Jahre werdens jetzt, seit Konrad Lorenz seine Graugänse aus Seewiesen in Oberbayern umgesiedelt hat ins Almtal. Die Gänseschar des Nobelpreisträgers hat sich gut eingelebt – trotz Fuchs und Uhu und manch hartem Winter.

Ganz von selbst hat sich eine andere Schar von Fliegern hier angesiedelt: die Kolkkraben. Von denen gibts hier im Winter eine der größten Ansammlungen im Alpenraum. Der Grund: das reiche Nahrungsangebot im Cumberland-Wildpark, an dem sich prächtig mitnaschen lässt.

Und die Waldraupe? Die sollen jetzt hier angesiedelt werden – und sich irgendwann in einer ortsfesten Kolonie auch vermehren.

Bis dahin dauerts aber noch: Die Grünauer Waldraupe sind unglaublich fluglustig. Dabei stammen sie wie fast alle heute lebenden Waldraupe aus einem Tiergarten. Zum Vergleich – 2000 Waldraupe leben heute in Gefangenschaft, bloß ein Zehntel in freier Natur.

Einen umfangreichen Beitrag über die Grünauer Waldraupe finden Sie in der jüngsten Ausgabe von ÖKO-L – der Zeitschrift der Naturkundlichen Station der Stadt Linz. Sollten Sie noch keines haben – das ÖKO-L-Abo ist zu bestellen beim Amt für Natur- und Umweltschutz/Naturkundliche Station, Neues Rathaus, Hauptstraße 1–5, 4041 Linz, Telefon 073 2/70 70 DW 26 91 oder 27 15.

So haben sies gern

Waldraupe lieben es trocken. Sie brüten an kahlen, unzugänglichen Felswänden in Binnengebirgen oder an Steilküsten, auf Ruinen und sonstigen Gemäuern. Zur Nahrungssuche begeben sie sich auf benachbarte Wiesen und in Sümpfe, Steppen oder trockene Flussbetten. Diese Gebiete untersuchen die Vögel, mit dem Schnabel stochernd, auf Schnecken, Käfer und Heuschrecken, Skorpione und kleine Wirbeltiere – Eidechsen, Mäuse.

Waldraupe nutzen zum Beuteerwerb immer dieselben Gebiete und sind daher gefährdet, wenn es dort zu Veränderungen kommt. Erfolgreiche Bruten gibts ab einem Alter von drei Jahren. Männchen und Weibchen bauen gemeinsam aus Reiser, Gras und Stroh ihr Nest in Höhlungen und Nischen. Beide Partner wechseln sich beim Brüten ab.

Waldraupe zeigen ein ausgeprägtes Sozialverhalten. Die Partner, gelegentlich auch unverpaarte Vögel, begrüßen einander in einer Zeremonie, deren Elemente an die Bettelbewegung der Jungvögel erinnert.



Text: Franz Xaver Wimmer
Bernhard Schön
Fotos: Bernhard Schön
Kurt Kortschal